

## Darstellungen - articles - articoli saggestici

Christian Schweizer

### **Carlo Borromeo und die Pionierzeit der Kapuziner in der Schweiz. Die Kapuziner zu Lebzeiten Borromeos im Spiegel der Quellenaufarbeitung des Ordens - Zum 400. Jubiläum der Heiligsprechung des von Schweizer Kapuzinern verehrten Mailänder Kardinals**

---

Vom Langensee südlich der Alpen - dem Lago Maggiore - bis zum Vierwaldstättersee nördlich der Alpen verbindet ein Name kirchlich und konfessionell Oberitalien mit der Zentralschweiz des ausgehenden 16. Jahrhunderts: Carlo Borromeo, geboren am 2. Oktober 1538 in Arona, Sohn des Gilberto, des Grafen von Arona, und der Margherita de Medici. Der schon in früher Jugend zur kirchlichen Karriere bestimmte Neffe des Giovanni Angelo de Medici, des nachmaligen Papstes Pius IV., starb am 3. November 1584 in Mailand als Erzbischof und Kardinal, erschöpft von hingebungsvollen caritativen und reformerischen Tätigkeiten. Er hat die Reform der katholischen Kirche in der Gesinnung des tridentinischen Konzils nachhaltig geprägt. Seine Aufmerksamkeit galt den katholischen Orten der Eidgenossenschaft mit dem Vorort Luzern und deren Vogteien im Tessin. Der Gotthardpass war ihm auf seinen Reisen und Visitationen wie eine Brücke zwischen den italienisch- und deutschsprachigen Tal-landschaften inmitten der Alpen. Nuntiatur, Jesuiten und Kapuziner sind nur drei der vielen Schlagwörter, die für die Erneuerung der katholischen Kirche der Schweiz stehen. Wichtige Zentren zur Heranbildung eines neuen und dynamisch agierenden Klerus waren die neu gegründeten theologischen Schulen in Luzern mit dem Jesuitenkollegium, aus dem nicht wenige Alumnen fein ausgebildet den Habit des Kapuzinerordens anzogen, und in Mailand mit dem Collegium Helveticum und Ascona unweit von Locarno mit dem Collegio Papio. Das borromäische Antlitz aus dem 16. Jahrhundert ist auch heute weiterhin, trotz aller Umwälzungen des 19. und 20. Jahrhunderts, noch erkennbar und sichtbar.

Die Schweiz des 21. Jahrhunderts weiß dies gebührend zu würdigen, indem im seit 2002 jeweils in den drei Landessprachen alljährlich neu erscheinenden, großzügig angelegten wissenschaftlichen Lexikon der

Schweiz - *Historisches Lexikon der Schweiz* (HLS); *Dictionnaire historique de la Suisse* (DHS); *Dizionario storico della Svizzera* (DSS) - der 2. Band auch in Bezug zu den Kapuzinern die für die katholische Schweiz so bedeutende Persönlichkeit mit einem größeren Artikel von Pablo Crivelli mitsamt Illustration hervorgehoben wird; darin wird betont, dass Carlo Borromeo als der Modellbischof im Sinne des Tridentinums seinerzeit gegolten habe und seit der erfolgten Heiligsprechung am 1. November 1610 als Schutzpatron der katholischen Schweiz gelte; umso bemerkenswerter, dass Crivelli das Patronat über die katholische Kirche Schweiz eindeutig mit dem Indikativ Präsens unterstreicht: «B[orromeo (...)] è il patrono della Svizzera catt[olica]»; «B[orromäus (...)] ist Schutzpatron der katholischen Schweiz»; «B[orromée (...)] est le patron de la Suisse catholique».<sup>1</sup>

Unter der Organisation und Leitung der Professoren Mariano Delgado (Universität Freiburg, Schweiz) und Markus Ries (Universität Luzern) fand an der Theologischen Fakultät der Universität Freiburg Schweiz ein interdisziplinäres Symposium zum 400. Jubiläum der Heiligsprechung des «*Protector Helvetiae*» (1610-2010) mit 21 Referentinnen und Referenten aus dem In- und Ausland am 24./25. April 2009 unter dem Titel «*Carlo Borromeo und die Katholische Reform in der Schweiz*» statt.<sup>2</sup> Die gehaltenen Referate erscheinen als Festschrift anlässlich der 400. Wiederkehr der Kanonisation des «*Protector Helvetiae*» am 1. November 2010,<sup>3</sup>

---

1 Pablo Crivelli, *Borromeo Carlo*, in: *DSS* 2, Basel/Locarno 538 / *Borromäus, Karl*, in: *HLS* 2, Basel 2003, 592 / *Borromée, Charles*, in: *DHS* 2, Basel/Hauterive 488-489.

2 [www.unifr.ch/skg/pdf/2009/borr\\_11.pdf](http://www.unifr.ch/skg/pdf/2009/borr_11.pdf)

3 Mariano Delgado / Markus Ries (Hg), *Karl Borromäus und die katholische Reform. Akten des Freiburger Symposiums zur 400. Wiederkehr der Heiligsprechung des Schutzpatrons der katholischen Schweiz, Freiburg Schweiz, 24.-25. April 2009, Fribourg/Stuttgart 2010 (Studien zur christlichen Religions- und Kulturgeschichte 13). Die Schweizerische Zeitschrift für Religions- und Kulturgeschichte / Revue suisse d'histoire religieuse et culturelle* 103 (2009), 9-139, bietet einen Vorabdruck der Referate von Harm Kluetting (*Tridentinischer Katholizismus - Katholizismus nach dem Konzil von Trient*; 13-26), Thomas Lau (*Die alte Eidgenossenschaft im Zeitalter der Konfessionalisierung*; 27-40), Danilo Zardin (*Carlo Borromeo e la cultura religiosa della Controriforma*; 41-62), Volker Reinhardt (*Krieg um Erinnerungshoheit - die Heiligsprechung Carlo Borromeos*; 63-72), Franziska Metzger (*Sakralisierung und Historisierung - Borromeo in der katholischen Geschichtsschreibung der Schweiz des 19. und 20. Jahrhunderts*; 73-98), Martin Sallmann (*Reformatoren und Heilige als Brennpunkte konfessioneller Gedächtniskulturen: Martin Luther, Karl Borromäus und Johannes Calvin im Vergleich*; 99-116) und Mariano Delgado (*Die Borromäus-Enzyklika «Editae saepe» Pius'X. vom 26. Mai 1910 und die Folgen*; 117-139).

darunter dasjenige über die Beziehungen Borromeos zu den Kapuzinern.<sup>4</sup>

Den Kapuzinern in der Schweiz sind die Borromeo zugeordneten Titel «patronus» und «fundator» vertraut, liest man die annalistischen Historiographien der Provinzarchivaren des Ordens in Luzern aufmerksam durch. Denn die Ansiedlung der Kapuziner in der Schweiz erstmals nördlich der Alpen Europas überhaupt ist besonders Carlo Borromeo mitzuverdanken. Die Reformbrüder wurden von Deutschschweizer Persönlichkeiten gerufen und kamen vom Süden über den Gotthard in den Norden 1581 nach Uri und 1582 nach Nidwalden. Die Folge davon ist 1589 die kanonische Errichtung der heute weiterhin existierenden Schweizer Kapuzinerprovinz mit Sitz in Luzern, wo die Kapuziner 1583 zuerst im Kloster im Bruch eine provisorische Behausung hatten, ihnen dann bis 1588 auf dem Wesemlin ein neues Kloster als bleibende Wohnstatt erstellt wurde und dieses Kloster seitdem als Zentrum der Ordensprovinz dient.

Die beiden noch zu Lebzeiten und mit ideeller Unterstützung Borromeos 1584 bezogenen ersten Klöster in den Hauptorten der Kantone Uri und Nidwalden, nämlich Altdorf und Stans, sind allerdings Geschichte, weil es zu wenig Nachwuchs im Orden gibt: Die Brüder zogen September 2004 von Stans und im Juni 2009 von Altdorf fort. Die beiden Klosterschließungen stehen in der seit 1972 anhaltenden Serie von 27 Aufhebungen der zumeist jahrhundertealten Niederlassungen in der Schweizer Kapuzinerprovinz, die seit ihrer Gründung im Jahre 1589 bis in die Gegenwart eine für Europa einzigartige Kontinuität bewahrt hat.<sup>5</sup> Dennoch erblicken die Schweizer Kapuziner im Geringerwerden an Niederlassungen eine neue Chance zur Entfaltung ihres franziskanischen Charismas inmitten eines gesellschaftlich bedingten Wandels in der schweizerischen Kirche. Sie stehen zur ihrer Geschichte und stellen sich der Gegenwart für Optionen in der Zukunft. Darin liegt auch ihre Wertschätzung in der sogar eigens geforderten und geförderten Geschichtswissenschaft. Damit machen die Schweizer Kapuziner ihrem Provinzmitbegründer Carlo Borromeo wohl weiterhin Ehre.

4 Christian Schweizer, *Carlo Borromeo und die ersten Kapuziner in der Schweiz*, in: Mariano Delgado/Markus Ries (Hg), *Karl Borromäus und die katholische Reform. Akten des Freiburger Symposiums zur 400. Wiederkehr der Heiligsprechung des Schutzpatrons der katholischen Schweiz, Freiburg Schweiz/24.-25. April 2009, Fribourg/Stuttgart 2010 (Studien zur christlichen Religions- und Kulturgeschichte 13)*, 194-207. - Der hier in der *Helvetia Franciscana* erschienene Artikel ist eine erweiterte und auch illustrierte Fassung, die mit einem neuen Titel versehen ist.

5 Christian Schweizer, *Loslassen und Überlassen von Klöstern. «Kapuzinerlandschaft» verändert sich*, in: *Franziskus-Kalender* 92 (2009), 92-95.

## 1. Borromeo-Kult bei den Kapuzinern in der Schweiz

Die Kapuziner verehren Carlo Borromeo. Sie tun dies in Liturgie, Kirchenpatrozinien, Altarpatrozinien und Namensgebungen an Brüder.

Die Kanonisation des Carlo Borromeo vor 400 Jahren, am 1. November 1610, bildet die Grundlage für die Verehrung des Heiligen. Für die Gesamtkirche hat die Kanonisationsurkunde das Fest - das heißt Messe und Offizium - auf den 4. November festgelegt.<sup>6</sup> Dies gilt auch für den Kapuzinerorden. Die liturgische Verehrung kommt in alljährlich erscheinenden Direktorien der Schweizer Kapuzinerprovinz zum Ausdruck. So heißt es für das Kirchenjahr 2009/2010 für den 4. November, den Tag der Verehrung des Heiligen: «*F[est] Karl Borromäus Bi[schof] Gründer unserer Provinz*».<sup>7</sup> Für die Messfeier wird das Gloria vorgeschrieben. Der Namensstag steht bei den Schweizer Kapuzinern demnach im hohen Rang eines «Festum»! Die im Provinzarchiv der Schweizer Kapuziner in Luzern seit 1744 lückenhaft, ab 1784 lückenlos überlieferten gedruckten Ordensdirektorien zeigen bis 1988 dieses Fest in lateinischer Liturgiesprache an.<sup>8</sup> 1963-1988 gilt auf dem Kalenderblatt zu «*Caroli Borromeo*» der ehrende Titel «*Auct[or] Prov[inciae] nostrae*».<sup>9</sup> Die bis zum Zweiten Vatikanum gebrauchten lateinischen römisch-seraphischen Breviere des Kapuzinerordens enthalten speziell zum Offizium am Fest des Carolus Borromaeus eigene Antiphonen sowie Gebete.<sup>10</sup> Dennoch brauchte es bei den Kapuzinern allgemein seine Zeit, bis die liturgischen Texte überhaupt geregelt waren. Der Orden hat in der Anordnung der liturgischen Texte erst 1704 ein eigenes Brevier<sup>11</sup> und 1744 ein eigenes Missale herausgeben können.<sup>12</sup>

6 *Bullarium Diplomatum et Privilegiorum Summorum Pontificum*, vol. XI, 643f.

7 2009/2010 *Direktorium C Schweizer Kapuzinerprovinz Region Deutschschweiz*, hg. v. Egon Keller OFMCap, Luzern 2009, 28.

8 Vgl. die Erstausgabe: *Directorium Fratrum Minorum S.P. Francisci Capucinatorum sive Ordo divini Officii recitandi Missæque celebrandæ juxta Ritum & Ordinem S.R.E. Pro anno Bissexto MDCCXLIV*, Jussu & Approbatione Superiorum Provinciae Helveticae, Lucernae Typis Henrici Ignatii Nicomedis Hautt.

9 1988 *Directorium B II Provinciae Helveticae Capuccinatorum*, red. Walther Abegg OFMCap, Luzern 1987, 73.

10 So zum Beispiel die jüngste Ausgabe von 1962: *Breviarium Romano-Seraphicum ad usum Fratrum Minorum Capuccinatorum Leonis XIII Pontificis Maximi auctoritate approbatu aliorumque Pontificum cura reformatum AC RMI P. Celmentis a Milwaukee eiusdem Ordinis Ministri Generalis iussu editum*, pars alterae, Romæ MCMLXII, 1146-1148.

11 *Breviarium Romano-Seraphicum*, in: *Lexicon Capuccinum*, Roma 1951, 265f.

12 *Missale*, in: *Lexicon Capuccinum*, Roma 1951, 1140f.



Abb. 1: Carlo Borromeo, Ölporträt auf Holz, sehr frühes 17. Jahrhundert, im Refektorium des Kapuzinerklosters Wesemlin in Luzern (© Bruno Fäh OFMCap)

Mit der Neuordnung infolge des Zweiten Vatikanums nennen die deutschsprachigen Ausgaben, die für die franziskanischen Ordensgemeinschaften des deutschen Sprachgebietes geschaffen sind, für den 4. November den Heiligen als «Protektor» des Franziskusordens im franziskanischen Proprium mit dem Verweis auf das allgemeine Stundenbuch<sup>13</sup> und zu den Gedenktagen des Ordens im Schott-Messbuch für die franziskanischen Ordensgemeinschaften in Deutschland, Österreich, in der Schweiz, Südtirol und Luxemburg mit dem Verweis zu den Texten im allgemeinen Schott-Messbuch<sup>14</sup> bei gleichzeitigem Verzicht neuer Eigentexte des Kapuzinerordens selbst.

Zwei Kapuzinerkirchen der Schweizer Ordensprovinz tragen den Namen des Heiligen: Mels, Klostergründung 1650, Konsekration 1654;<sup>15</sup> Schüpfheim, Klostergründung 1655, Konsekration 1662 durch Nuntius Federico Borromeo, einen Verwandten des Heiligen.<sup>16</sup>

Altarpatrosinien des hl. Carlo Borromeo finden oder fanden sich in den meisten alten Kapuziner- und Kapuzinerinnenkirchen des 17. und 18. Jahrhunderts in der Schweiz.<sup>17</sup> Dazu kommentiert der Kapuziner Rainald Fischer 1980, der versucht hatte, einen Überblick mit ausgewählten Beispielen zu liefern: «Die zeitliche Zusammenstellung [- von 1612 bis 1753 -] lässt drei Kultwellen erkennen, eine erste im Jahrzehnt nach der Heiligsprechung, eine zweite um die Jahrhundertmitte mit den Kirchen- und Altarpatrosinien, eine dritte nach 1670, als die ersten Klöster weitgehend durch Neubauten ersetzt wurden und man einen gewissen Nachholbedarf spürte, ein Zeichen der Verehrung für den Heiligen der Gründerzeit zu setzen. Auffallend ist, dass sich die spezielle Verehrung durch Patrosi-

---

13 *Die Feier des Stundengebetes, Franziskanisches Proprium*, hg. v. der Liturgischen Kommission der Germanischen Zirkumskription des Minderbrüderordens, im Auftrage der Provinzen der Franziskaner, Kapuziner und Minoriten im deutschen Sprachgebiet, Freiburg/Basel/Wien 1987, 368.

14 *Schott-Meßbuch für die franziskanischen Ordensgemeinschaften in Deutschland, Österreich, in der Schweiz, Südtirol und Luxemburg, Die Gedenktage des Ordens*, hg. v. der Liturgischen Kommission der Germanischen Zirkumskription des Minderbrüderordens, im Auftrage der Provinzen der Franziskaner, Kapuziner und Minoriten im deutschen Sprachgebiet, Freiburg/Basel/Wien 1987, 538.

15 *Helvetia Sacra* VI/2, Bern 1974, 382ff.

16 Ebd., 555ff.

17 Ein detailliertes Inventar darüber existiert nicht.

nien auf die Zentral- und Ostschweiz beschränkt.»<sup>18</sup> Von den Bildern mit der Darstellung des Carlo Borromeo bei den Schweizer Kapuzinern ist jenes in der Kapuzinerkirche Mels das spektakulärste. Das ehemalige Hochaltarblatt, heute im Kirchenschiff an der Evangelienseite angebracht, entstand um 1655 und wird dem Maler Kaspar Megliner zugeschrieben; es ist eine so genannte zentrale «*Vera effigies*» des Heiligen: Halbfigur in Chortracht nach links betend vor dem Tisch mit Standkruzifix, Totenkopf und aufgeschlagenem Buch. Dieses Mittelbild ist umgeben von 24 Szenen aus dem Leben des Heiligen, versehen mit jeweiligen deutschen Reimversen.<sup>19</sup>

39-mal ist der Name des Heiligen an die Novizen bei ihrem Eintritt in die Schweizer Kapuzinerprovinz vergeben.<sup>20</sup> Der erste war Johannes Schwarz aus Freiburg im Breisgau bei seinem Eintritt in den Orden bereits ein Jahr nach der Kanonisation, 1611: «*R.P. Carolus Friburgensis Br.*» († 1656 in Luzern). Drei Kapuziner führten im 17./18. Jahrhundert den Doppelnamen «*Carolus Josephus*» und einer im 18. Jahrhundert den Namen «*Carolus Maria*».<sup>21</sup> Im 20. Jahrhundert erhielt ein Westschweizer Kapuziner den Doppelnamen «*Joannes Carolus*» und ein Deutschschweizer Kapuziner kehrte von seinem 1962 auferlegten Ordensnamen zu seinem Taufnamen «*Karl*» zurück.<sup>22</sup>

## 2. Forschung im Kapuzinerorden in der Schweiz

Die Forschung im Kapuzinerorden hat das überlieferte Quellenmaterial in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts reichlich verarbeitet, und dies, wenn auch wissenschaftlich, verständlicherweise teilweise pro sua

18 Rainald Fischer OFM Cap, *Die Verehrung des hl. Karl Borromäus in der Schweizer Kapuzinerprovinz*, in: Bernhard Anderes/Georg Carlen/Rainald Fischer/Josef Grünenfelder/Heinz Horat (Hgg.), *Kunst um Karl Borromäus*, Luzern 1980, 88 (= Fischer, *Die Verehrung*).

19 Illustration in Schwarz-Weiß und Erklärung des Hauptmittelbildes und der 24 umgebenden Lebensszenenbilder mit deren Reimversen sind ausführlich erklärt von Fischer, *Die Verehrung*, 91-98.

20 Vgl. Ordensnamenregister im Provinzarchiv Schweizer Kapuziner Luzern.

21 Ebd.

22 Ebd.

domo.<sup>23</sup> Der Eintrag Borromeos ins lateinisch verfasste Kapuzinerlexikon von 1951 lässt erkennen, dass der Kapuzinerorden Carlo Borromeo als einen der Ihren ansieht.<sup>24</sup> Der Artikel im genannten Lexikon enthält eine reiche Bibliographie seitens des Ordens über Borromeo bis 1938. In der jüngeren Zeit sind nebst der vorwiegend milanesischen Perspektive des Fedele Merelli, des Provinzarchivars der Mailänder Kapuziner,<sup>25</sup> besonders jene Publikationen der Schweizer Kapuziner zu erwähnen, die sich im Zusammenhang mit Borromeo befassen. Die Betrachtungen des 1999 verstorbenen Kapuziners Rainald Fischer zur Gründungsgeschichte der Schweizer Kapuziner gehen weit über die Horizonte der Ordenswelt hinaus.<sup>26</sup> Willkommen ist der 2003 erschienene Quellenband über das Leben und Wirken der Kapuziner als Wanderbrüder, Einsiedler und Volksprediger im Zeitalter der Reformation, ein Werk, das dem Herausgeber-

- 
- 23 Hingewiesen sei zum Beispiel auf den großen Anteil an Autoren aus dem Orden mit umfangreichen Beiträgen in: *Helvetia Sacra* V/2 (*Der Franziskusorden. Die Kapuziner und Kapuzinerinnen in der Schweiz*), Bern 1974; dann auch der Hinweis auf die Öffentlichkeitsarbeit des Provinzarchivs Schweizer Kapuziner Luzern (PAL) mit der vom Schweizer Kapuzinerprovinzialat herausgegebenen und interfranziskanisch ausgerichteten historischen Zeitschrift *Helvetia Franciscana* (vgl. [www.kapuziner.org/pal](http://www.kapuziner.org/pal) und [www.hfch.ch](http://www.hfch.ch)).
- 24 Zu beachten ist die Wertschätzung der Freundschaft seitens der Kapuziner mit dem Art. *Carolus (S.) Borromeo*, in: *Lexicon Capuccinum*, Roma 1951, 349-350.
- 25 Fedele Merelli OFMCap, *San Carlo Borromeo e i cappuccini. Note sulle pastorale e la spiritualità del Cardinale*, in: *Studia borromaica* 6 (1992), 85-121. Die allerjüngste Zusammenfassung bietet wiederum Fedele Merelli OFMCap, *San Carlo Borromeo e i cappuccini: rapporti*, in: *San Carlo Borromeo e i cappuccini nel 4° centenario della canonizzazione*, a cura di Fedele Merelli OFMCap, Milano 2010, 7-46.
- 26 Hier eine Auswahl zu den Publikationen von Rainald Fischer OFMCap: *Die Gründung der Schweizer Kapuzinerprovinz 1581-1589. Ein Beitrag zur Geschichte der katholischen Reform*, Freiburg i. Ue. 1955. (= Fischer, *Die Gründung*); *Die Verehrung des hl. Karl Borromäus in der Schweizer Kapuzinerprovinz*, in: Bernhard Anderes/Georg Carlen/Rainald Fischer/Josef Grünenfelder/Heinz Horat (Hgg.), *Kunst um Karl Borromäus*, Luzern 1980, 79-101. (= Fischer, *Die Verehrung*); *Kunst um Carlo Borromeo und die Schweiz*, in: *Jahrbuch der Historischen Gesellschaft Luzern* 3 (1985), 52-58. (Fischer, *Kunst*); *Die Kapuziner in der Innerschweiz*, in: *Vierhundert Jahre Kapuziner auf dem Wesemlin 1588-1988*, Luzern 1988, 33-41; *Geschichte der Kapuziner in der Schweiz. Franziskanertum in der mittelalterlichen Schweiz und erste Kapuzinerklöster im Tessin*, Luzern 1988 (Beiheft 1 zu *Helvetia Franciscana*). - Weitere Publikationen Rainald Fischers im Zusammenhang mit Carlo Borromeo in Geschichte, Politik und Kunst siehe Christian Schweizer, *Zwischen Kunst und Geschichte. Leben und Werk des Kapuziners Rainald (Ivo) Fischer (1921-1999)*, in: *Helvetia Franciscana* 29 (2000), 5-23, insb. 12-23 (Bibliographie).

trio aus der Schweizer Kapuzinerprovinz zu verdanken ist: Niklaus Kuster, Thomas Morus Huber und Oktavian Schmucki.<sup>27</sup>

### 3. Die Ära der Kapuziner vor und zu Zeiten Borromeos

Die hier folgende Darstellung stützt sich auf Quellenausgaben sowie Forschungsergebnisse der Schweizer Kapuziner unter Einbezug weiterer Erkenntnisse aus dem Fundus des Provinzarchivs der Schweizer Kapuziner in Luzern, welcher teilweise in die Quellenedition von 2003 eingeflossen ist. Sie beschränkt sich auf die Zeit bis 1584, also bis zum Tod des Protector Helvetiae, Carlo Borromeo, und würdigt die unmittelbaren Folgen der Entfaltung des Ordens bis zur realisierten Provinzgründung 1589 skizzenhaft.

#### 3.1. Gründung der Schweizer Kapuzinerprovinz mit Hilfe Borromeos

Das seit 1589 bestehende Provinzarchiv der Schweizer Kapuziner in Luzern hütet ein farbenfrohes Aquarell, entstanden nach der 1668 erfolgten Auftrennung in schweizerische und vorderösterreichische Kapuzinerprovinz.<sup>28</sup> Auf diesem ist nebst der Neuordnung der Klöster in den zwei aufgeteilten Ordensprovinzen oben prominent die Berufung der Kapuziner in die deutschsprachige Schweiz von 1581 szenisch dargestellt: Papst Gregor XIII. segnet der Reihe nach Kardinal Carlo Borromeo, die Heiliggrabritter Johann Melchior Lussy von Nidwalden und Johann Walter von Roll von Uri, ihres Zeichens die Stifter der genannten Klöster in ihrer Heimat, und die ersten fünf bestimmten Kapuziner. Sie heißen der Reihe nach zuerst P. Francesco da Bormio, der Generalkommissar des Ordens,

27 Niklaus Kuster OFMCap / Thomas Morus Huber OFMCap / Oktavian Schmucki OFMCap (Hgg.), *Von Wanderbrüdern, Einsiedlern und Volkspredigern. Leben und Wirken der Kapuziner im Zeitalter der Reformation. Quellen zur Entstehung der franziskanischen Reform und zu ihrer frühen Entfaltung im deutschen Sprachraum*, Kevelaer 2003 (= *Von Wanderbrüdern*), vgl. S. 6 die Erklärung von Niklaus Kuster zur Ausgabe und zum Umgang mit den Originalquellen in der Bearbeitung und Übersetzung in eine heute verständliche deutsche Sprache. Grundlegend dazu sind zuvor die in Italien von beauftragten international tätigen Kapuzinerinstitutionen edierten Quellenwerke: *I cappuccini. Fonti documentarie e narrative del primo secolo (1525-1619)*, a cura di Vincenzo Criscuolo OFMCap, Roma 1994. - *I Frati Cappuccini. Documenti e testimonianze del primo secolo*, a cura di Costanzo Cargnoni OFMCap, parte quarta: *espansione e inculturazione*, Perugia/Roma 1992, insb. 711-882 (sez. III: *Testimonianze sui primi cappuccini in Svizzera 1571-1635*, a cura di Rainald Fischer OFMCap e Costanzo Cargnoni OFMCap).

28 Zur Bedeutung dieses Aquarells siehe Christian Schweizer, *Tradition - Dokumentation: Das Provinzarchiv der Schweizer Kapuziner in Luzern*, in: *Helvetia Franciscana* 36 (2006), 23-26 mit Abb. 3a.

dann P. Francesco dalla Val di Torre, die Klerikerstudenten Giovanni Battista da Lugano und Sebastian von Uri sowie der Laienbruder Fortunato da Milano. Sie alle sind Akteure, die den Beginn zu einer Mission eines damals sehr jungen Reformzweiges aus dem Minderbrüderorden in der Schweiz und darüber hinaus setzten. Dieses Bild eröffnet die Reihe der Kupferstichtafeln von 1670/73, 1774/77 und 1806; diese zeigen den Provinzialministrnbaum mit den Niederlassungsverästelungen der Schweizer Kapuzinerprovinz und mit dem darunter stehenden Erzbischof Carlo Borromeo, welcher die geographische Karte der Ordensprovinz ausrollt.<sup>29</sup> Nachweislich noch im 19. Jahrhundert wird die Gründung der Schweizer Kapuzinerprovinz als eine borromäische Missionsstiftung empfunden; so schreibt der 1803 in Altwis geborene Kapuziner und nachmalige für Indien ernannte Missionsbischof Anastasius Hartmann aufgrund seiner eigenen Seelsorgewahrnehmung in seiner Autobiographie, verfasst 1859-1860, dass ja im 16. Jahrhundert die Schweizerprovinz durch den heiligen Carlo Borromeo als Mission gegründet worden sei, um vorab den katholischen Glauben gegen den Einbruch des Protestantismus zu festigen.<sup>30</sup>

Bei den Schweizer Kapuzinern unterscheidet sich die alte und nüchtern annalistische und chronikale Historiographie des 16. bis 18. Jahrhunderts von der barock aufgemachten Ikonographie an stets dankbarer Anerkennung gegenüber Carlo Borromeo keineswegs.<sup>31</sup> Beide Bereiche ergänzen sich gegenseitig. Das ehrenvolle Memento gegenüber Borromeo zeigt sich eindrücklich im 18. Jahrhundert in der rekapitulierten Gründungsgeschichte 1581-1608, die der Provinzarchivar P. Ubald Thüring von Luzern 1735-1742 für den noch fehlenden Teil der Annalen des Archivars P. Columban von Sonnenberg von Luzern verfasste. So würdigt Ubald Thüring den 1584 verstorbenen und 1610 kanonisierten Carlo Borromeo als *«primarius Fratrum Capucinatorum in Helvetiam Promotor»*.<sup>32</sup> P. Mauritius Stad-

29 Siehe Fischer, *Die Verehrung*, 84-86 mit Abb. 2-4.

30 *Autobiographie des Anastasius Hartmann (1803-1866), des Schweizer Kapuziners, Titularbischofs von Derbe und apostolischen Vikars von Patna in Indien. Deutsche Übersetzung von Engelbert Ming OFM Cap nach dem lateinischen Text in der Überlieferung von Anton Marie Gachet OFM Cap, versehen mit einer Einleitung zum Quellentext von Christian Schweizer und mit einem Dekret von der Kongregation für Heiligsprechungen über die Heroizität der Tugenden von Bischof Anastasius Hartmann in deutscher Übersetzung von Oktavian Schmucki OFM Cap. Zum 200. Geburtstag des Anastasius (Joseph Alois) Hartmann von Altwis bei Hitzkirch im Kanton Luzern (24. Februar 1803), Luzern 2003 (Beiheft 4 zu Helvetia Franciscana), 58 (lateinisch: *«Provincia enim Helvetica operante S. Carolo Borromaeo ceu Mission stabilis ad fidei contra irruentum Protestantismum conservationem erecta fuit»*)/59 (deutsch).*

31 Vgl. Fischer, *Die Verehrung*, 79ff.

32 PAL Ms 117: *Annalium Fratrum Min. SPN Francisci Capucinatorum nuncupatorum Provinciae nostrae Helveticae Pars Prima ab anno reparatae Salutis 1581 [...]*, 45.



Abb. 2: Die Berufung der Kapuziner 1581 in die Schweiz nördlich der Alpen und die Entstehung und Entwicklung der Ordensprovinz Schweizer Kapuziner; Aquarell entstanden nach der «Divisio Austriaca» 1668 (PAL Sch 223.12; © Bruno Fäh OFMCap)



Tabula Prov. Helv. FF. Minorū S.P. Francisci Capucinatorum.

Abb. 3a-b: Doppelkupferstich: *Tabula Prov. Helv. FF. Minorum S.P. Francisci Capucinatorum* - Karte der Schweizerischen Provinz Minderbrüder des Seraphischen Vaters Kapuziner: Carlo Borromeo entrollt die Provinzkarte / *Arbor Seraph: Omnium ante et Post Divis: M.R.R.P.P* - Seraphischer Baum der allerehrwürdigen Patres Provinziale vor und nach den Provinzteilungen 1668 und 1729; gestochen von Carl Stöcklin (Zug) unter dem Provinzialat von Electus Pfluger von Oensingen, 1774-1777 (PAL Sch 1248.1)



Arbor Seraph: Omnium autem et Post Divi: MRR.P.P. Provincialium.

Carl Stoviller Sc. Tuae.

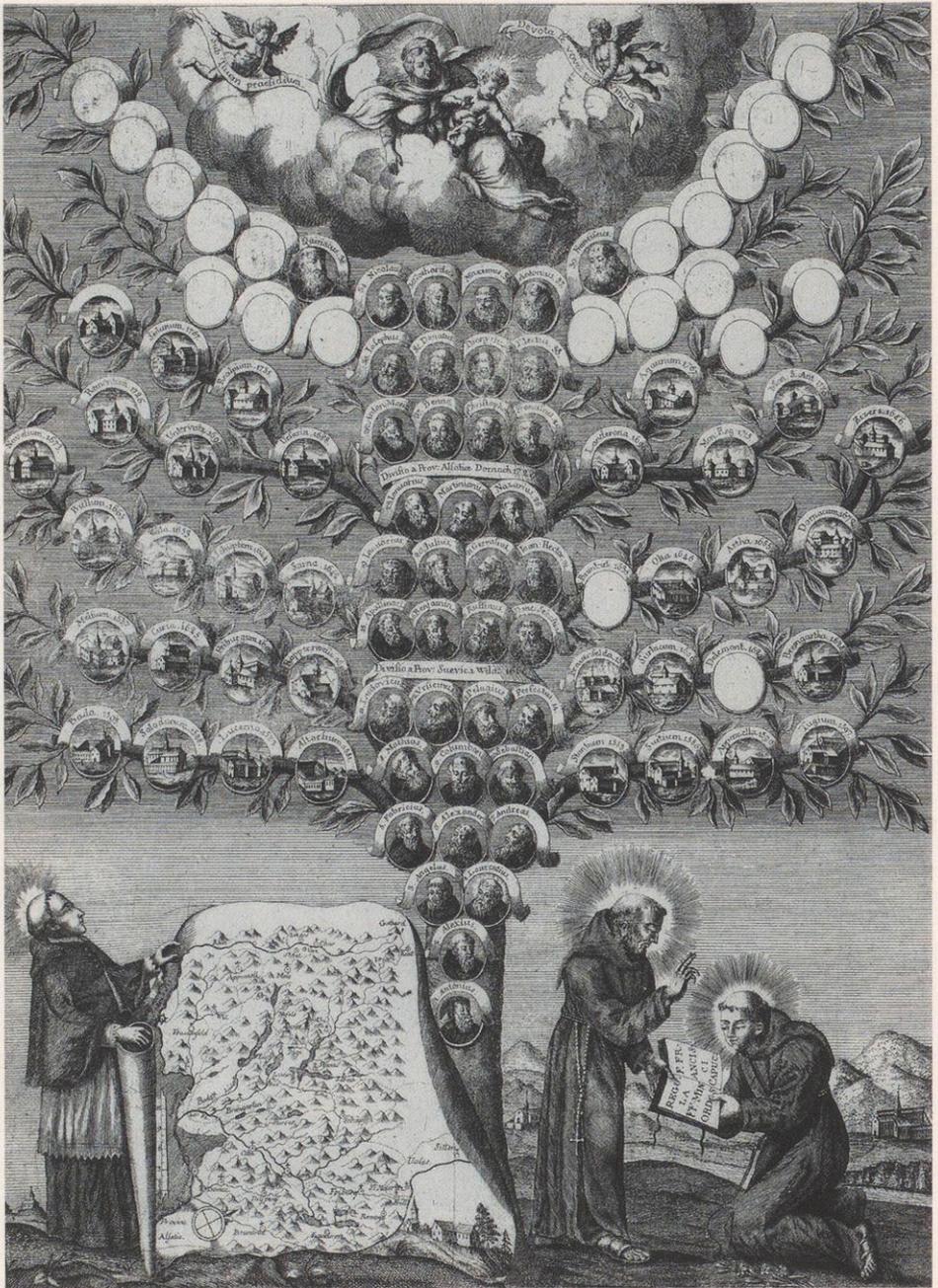


Abb. 4: Kupferstich: *Tabula Conventuum et Series RR.PP. Provincialium Helveticae Ord. Min. S.P. Francisci Capucinatorum ANNO DNI 1806* - Tafel der Konvente und Serien der ehrwürdigen Patres Provinziale der Schweizerischen Provinz des Ordens Minderbrüder Seraphischen Vaters Kapuziner; gestochen von K. Brupbacher in Wädenswil; unten links: Carlo Borromeo entrollt die Provinzkarte. (PAL 1248.1)



Abb. 5: Akteure und Gründerfiguren zur Einpflanzung des Kapuzinerordens auf der schweizerischen Alpennordseite; von links nach rechts: Papst Gregor XIII., Kardinal Carlo Borromeo, der Heiliggrabritter und Nidwaldner Landammann Johann Melchior Lussy von Stans, der Ritter und Urner Adelsmann Walter von Roll von Altdorf sowie die ersten fünf Kapuziner: Generalkommissar Francesco Sermondi da Bormio, Francesco dalla Val di Torre (Matteo?), Giovanni Battista da Lugano, Sebastian Scheyttler von Altdorf und Fortunato da Milano; dargestellt auf der Titelzeile des Aquarells, entstanden nach der «Divisio Austriaca-1668 (PAL Sch 223.12; © Bruno Fäh OFMCap)

ler von Beromünster, Archivar 1788-1810, geht über den Begriff des Promotors weiter hinaus und betitelt Borromeo als «*patronus*» und «*fundator*», indem er in seiner Kurzgeschichte beide Titel für Borromeo in einem Satz zusammenführt: «*primarius fratrum Capucinatorum Patronus et Provinciae helveticae fundator eximius.*»<sup>33</sup>

### 3.2. Die Beziehungen der Gründerfiguren untereinander

Zurück zum Aquarell, auf dem die Gruppierung für die Berufung der Kapuziner in die Schweiz wie folgt sich gliedern lässt: links der Papst und der Kardinal; in der Mitte zwei einflussreiche Laien, die als politische Amtsträger von Gewicht ihr Sagen in der katholischen Kirche der Schweiz des 16. Jahrhunderts hatten; rechts die für die Schweizer Mission ausgewählten Kapuziner mit ihrem Generalkommissar an der Spitze. Die meisten dieser Männer kannten sich mehr oder weniger schon vor 1581. Betrachten wir die Figuren der Reihe nach im Kontext der ersten Entfaltung und Krise und des Durchbruchs des Kapuzinerordens.

33 PAL Ms 125: *Breviarium historicum Provinciae Helveticae Fratrum Minorum Capucinatorum a foundationis suae Primordiis usque ad hodierna tempora ex Annalibus fideliter extractum*, 8.

Der Bologneser Ugo Boncompagni, der nachmalige Papst Gregor XIII., dozierte vor seiner kirchlichen Laufbahn an der Universität seiner Heimat Jurisprudenz, und unter Boncompagnis Schülern, von denen später drei den Kardinalshut empfangen, war Carlo Borromeo.<sup>34</sup> Mit ihm knüpften freundschaftliche Kontakte der Urner Landschreiber Walter von Roll und Johann Melchior Lussy, zehnfacher Landammann von Nidwalden, als Gesandter der Eidgenossenschaft zu europäischen Mächten und mehreren Päpsten und als Vertreter der katholischen Stände eine herausragende Figur am Trienter Konzil. Sie begegneten sich bei ihren Diensten in Tessiner Untertanengebieten und in Italien. Nicht umsonst ist auch auf dem Aquarell der Nidwaldner nach Borromeo vor dem Urner dargestellt und angeschrieben.

Lussy und von Roll lernten den jungen franziskanischen Reformorden in Italien und im Tessin kennen. Beide bemühten sich zusammen mit dem Mailänder Erzbischof um die Einpflanzung des Kapuzinerordens auf der Alpennordseite, jeder auf seine Art. Beide beherbergten 1570 in ihren stattlichen Privathäusern in Altdorf und Stans Carlo Borromeo, als es darum ging, bei Rekognoszierungen in Uri und Nidwalden die entsprechenden Bauplätze für Kapuzinerklöster zu ermitteln.

Carlo Borromeo waren die Kapuziner sehr vertraut. Unter ihnen ist der Generalkommissar Francesco Sermondi da Bormio hervorzuheben. Er wurde zuvor als Reformator von Frauenklöstern, als Prediger und Visitor in den ländlichen Gebieten der Erzdiözese Mailand von Borromeo eingesetzt, bevor er im Gespann mit den beiden Weltleuten aus der Zentralschweiz und mit dem Kardinal sich der Einpflanzung des Ordens in der Zentralschweiz zu widmen hatte. Er gilt als einer der Gründer der Schweizer Kapuzinerprovinz. Diesbezüglich darf die 1981 formulierte These des Historiographen der Schweizer Kapuzinerprovinz, Rainald Fischer, zitiert werden: *«Die Gründung kam ja in der Zusammenarbeit verschiedener Persönlichkeiten zustande. Carlo Borromeo gab eine erste Anregung und setzte sich mit seinen Beziehungen tatkräftig ein; Melchior Lussy und Walter von Roll nahmen die Anregungen auf und bereiteten das Terrain in der Innerschweiz vor, die Mailänder Kapuziner waren von Anfang an für das neue Experiment bereit, der Nuntius in der Schweiz, Giovanni Francesco Bonhomini, unterstützte die Pläne mit dringlichen Schreiben nach Rom, Papst Gregor XIII., der mit wachem Interesse die tridentinische Reform in*

34 Michele Di Sivo, Art. *Gregor XIII.*, in: *Vatikan Lexikon*, Augsburg 1998, 282.

*Deutschland aufbaute, richtete an den Orden den entscheidenden Befehl.»<sup>35</sup>*

Im damals sehr jungen Kapuzinerorden haben sich Vertreter der konventualen und observanten Richtung des Franziskusordens zu einer neuen radikalen franziskanischen Reform in noch anfänglich eremitischer Lebensweise und dann zu apostolischer Tätigkeit gefunden. Die Reform des 1525 entstandenen und 1528 von Papst Klemens VII. rechtlich gutgeheißenen Kapuzinerordens hielt sehr bald Einzug im Tessin mit der 1535 gegründeten und heute weiterhin bestehenden Niederlassung Bigorio oberhalb von Tesserete bei Lugano.<sup>36</sup> Dort etablierten sich nebst den weiterhin bestehenden Klöstern der Konventualen und Observanten zunehmend die Brüder aus der lombardischen Kapuzinerprovinz Mailand, deren Nachwuchs sich auch im Tessin rekrutierte. 1565 ward die zweite Niederlassung in Sorengo<sup>37</sup> bei Lugano bezogen.<sup>38</sup>

### 3.3. Die Kapuziner vom Erfolg über die Krise bis zur Anerkennung

1537 müssen dem damaligen Jus-Studenten Borromeo in Bologna gemäß überlieferten Tagebuchnotizen eines Jacopo Rainieri eine *«schöne und nützliche Predigtreihe»* eines Kapuziners zumindest zu Ohren gekommen sein. Der Prediger war Fra Bernardino Ochino, erster leitender Oberer des jungen Ordens. In den Notizen heißt es: *«Man sagte, dass dieser Bruder zum echten Orden des heiligen Franziskus gekleidet war.»<sup>39</sup>*

Ein junger spanischer Priester und nachmaliger Jesuit namens Franciscus Strada zeigt sich in Zeilen seines in Montepulciano 1539 verfassten Briefes an den Gründer der Gesellschaft Jesu, Ignatius von Loyola, sehr beeindruckt von den Kapuzinern.<sup>40</sup> Er erlebte in Montepulciano, wie Bernardi-

35 Rainald Fischer OFMCap, *Franz von Bormio 1535-1583. Der Mann des Anfangs*, in: *Nachdenken über 400 Jahre*, Luzern 1981 (Sondernr. *Fidelis* 1981/4 aus Anlass des Provinzjubiläums der Schweizer Kapuziner), 15. (= Fischer, *Franz von Bormio*)

36 Vgl. das 2. Kapitel über *«Die Anfänge des Kapuzinerordens und die Gründung des Klosters Bigorio»* bei Rainald Fischer OFMCap, *Geschichte der Kapuziner in der Schweiz*, Luzern 1988 (Beiheft 1 zu *Helvetia Franciscana*), 14-31.

37 Vgl. das 3. Kapitel: *«Von der Approbation des Kapuzinerordens durch Paul III. bis zur Gründung des Klosters Sorengo bei Lugano»* bei Fischer, *Geschichte der Kapuziner in der Schweiz*, 32-40.

38 Zusammenfassung bei Christian Schweizer, Art. *Kapuziner*, in *HLS* 7, Basel, 94f.

39 Von Wanderbrüdern, 58 (Dokument 1.9).

40 Ebd., 59-61 (Dokument 1.10).

no Ochino da Siena und dessen Mitbrüder das ganze Volk zu Bußübungen bewegten. Von seinen Erlebnissen möge hier jenes mit der Kinderprozession zitiert werden: *«Ich hielt mich etwa zwei Meilen von Montepulciano auf einem Berg auf, wo es ein Kapuzinerkloster gibt. Da sah ich, dass viele Leute aus der Stadt dorthin kamen, weil dort ein Kapitel abgehalten wurde und ein großer Prediger dort war, welcher General der Kapuziner ist. Nachher sah ich eine Prozession von ungefähr dreihundert halbnackten, sich geißelnden Kindern. Diese folgten wie richtige Soldaten ihrem Anführer: Christus dem Gekreuzigten. Ihn trug ein Kind anstatt einer Fahne allen voraus. Alle sangen dabei Litaneien und zwischenhinein riefen sie laut: Erbarmen! Erbarmen! Weil dann in der kleinen Kirche die vielen Leute keinen Platz fanden, wurde draußen im Freien ein Altar errichtet, damit alle auf dem Berg der Messe beiwohnen konnten. Nach dem Gottesdienst wurde zum Essen geladen und die armen Kapuziner erschienen trotz ihrer Armut auf dem Berg mit ein paar Körben voll von Brotstücken, welche sie als Almosen gesammelt hatten, und verteilten sie an die Kinder, die von den Selbstgeißelungen müde waren.»*<sup>41</sup> In diesem Brief betont Strada mit Anklängen ans Wirken Jesu aus Mt 5,1-2 u. 15,10, wie Kapuziner das evangeliumsgemäße Leben neu unters Volk brachten. Strada beschreibt weiter, wie die Kinderprozession und die Begleitung der Kapuziner eine bekehrende Wirkung auf die Eltern und überhaupt auf die Gesamtbevölkerung der Stadt hatte: In der zerstrittenen Bevölkerung wurden umso mehr Versöhnungen getätigt, und der Ortspfarrer hatte die Zunahme von Beichten und Kommunionempfang mit Freuden festzustellen. So bilanziert Strada: *«Diese und viele andere ungewöhnliche Vorkommnisse [...] scheint mir alles ein Wunder und sogar viele Wunder zu sein [...]»*<sup>42</sup> Strada zeigt auf, dass es zu den Zielen frühkapuzinischer Bußpredigt gehörte, das Volk zum Empfang der Sakramente zu bewegen, indem die Kinder zuerst missioniert oder besser gesagt, animiert wurden, um daraus mehr Nachhaltigkeit aus der Mission dann bei den Erwachsenen zu bewirken. Das Durchführen einer Kinderprozession bei den Kapuzinern kann als Rückgriff auf die spätmittelalterlichen Flagellanten-Züge betrachtet werden.<sup>43</sup>

Die Kapuziner erhielten bald einmal vorübergehend den Geruch des Häretischen wegen dieses berühmten, in Italiens Städten sehr gefeierten Predigers. Bernadino Ochino war ordensrechtlich innerhalb der Männer-

41 Ebd., 60.

42 Ebd., 61.

43 Ebd. 60, Anm. 54.

zweige des Franziskusordens eigentlich vorerst so genannter Generalvikar, da der Titel «*Generalminister*» dem jungen Kapuzinerorden bis 1619 noch nicht zugestanden war; die Kapuziner waren noch unter der Obhut des Generalministers der Minoriten Konventualen.<sup>44</sup> Ochinos Begegnung mit Juan de Valdés in Neapel 1536 hatte Folgen. Ochino wandelte sich vom Reformbruder im Kleid der Kapuziner zu einem Freund der Reformation.<sup>45</sup> Seine Predigtinhalte sind bekannt, dazu einige Beispiele: «*Den Nächsten lieben wie sich selbst*»; «*Die wertlose Welt*»; «*Der verborgene Christus*»; «*Gegen den gedankenlosen Kommunionempfang*».<sup>46</sup> Bereits 1539 musste Ochino sich gegen den Vorwurf der Häresie in Venedig wehren, doch in einer seiner Rechtfertigungspredigten tönt Ochino die Suche nach dem Radikalen des Kirchlichen an: «*Ich bin katholisch und unserer Kirche treu, die ich für überaus heilig halte und an die ich glauben will, bis ich eine bessere finde. Es könnte sein, dass ich, wenn ich eine bessere sehen würde - was aber nicht möglich ist - mich von ihr entferne; aber zur Zeit sehe ich keine bessere.*»<sup>47</sup> Dieser letzte Abschnitt über einen Kirchenwechsel zeigt den Menschen der Neuzeit an, der von sich aus entscheidet, welcher Glaube der richtige ist.<sup>48</sup> Und so geschah es: Um der Gefahr einer Verhaftung zur Vorladung nach Rom zu entkommen, gelangte Ochino im Herbst 1542 über Graubünden nach Genf und predigte dort mit Calvins Erlaubnis; er nahm den Weg des Reformierten über Basel, Straßburg, Augsburg, England und Zürich auf sich und verstarb schließlich als verschriener «Antitrinitarier» in Mähren zum Jahreswechsel 1564/65.<sup>49</sup>

Die Ochino angelastete Apostasie gefährdete die Kapuzinerreform aufs Schlimmste und hätte sie fast weggefegt. Die Kapuziner wurden als

44 Vgl. Lázaro Iriarte OFMCap, *Der Franziskusorden, Handbuch der franziskanischen Ordensgeschichte*, Altötting 1984, 150-161; insbesondere S. 161: «Am 23. Januar 1619 hob Paul V. durch das Breve *Alias felicitis recordationis* die nominelle Abhängigkeit der Kapuziner vom Konventualengeneral endlich auf. Ab nun heißt der oberste Leiter der Kapuziner *Generalminister* und gilt als rechtmäßiger Nachfolger des heiligen Franziskus.»

45 Vgl. Umberto Mazzone: Art. *Occhini, Bernadino* (ca. 1487-1564/65), in: *Theologische Real-Enzyklopädie* 25, Berlin 1995, 1-6.

46 Ebd., 3f. Siehe auch: *Von Wanderbrüdern*, 240-245 (Dokument 6.3: *Bernadino Ochinos Predigten*).

47 *Von Wanderbrüdern*, 245 (Dokument 6.3: *Bernadino Ochinos Predigten*: Verteidigung gegen den Vorwurf der Häresie, Venedig 9. April 1539).

48 Darauf verweist ausdrücklich Niklaus Kuster in: *Von Wanderpredigern*, 240 (Einleitung zum Dokument 6.3).

49 Ebd., 240.

Heuchler und Irrlehrer beschimpft und einige kehrten zu den alten Ordenszweigen zurück. Papst Paul III., dem Ochino zur Verhaftung entkommen war, soll in Spoleto beim Blick aufs Kapuziner-Eremitorium gesagt haben: «*Bald wird es weder Kapuziner noch Kapuzinerklöster geben.*»<sup>50</sup> Ein allgemeines Predigtverbot sollte zudem die Kapuziner vorübergehend zum Verstummen bringen. Die Verteidigungsschriften einer in Humanistenkreisen sich einflussreich bewegenden Markgräfin von Pescara, Vittoria Colonna, genügten, unabhängig vom Wirken und Übertritt Ochinus zur Reformation, um Paul III. Argumente für die Weiterexistenz der Kapuziner zu liefern.<sup>51</sup> Denn der junge Orden, dem von Anfang an das Predigen ein wichtiges Thema war, befand sich früh im Umbruch, in der inneren Spannung zwischen Observanz und Reform. Auf seine noch sehr eremitisch ausgerichtete Albacina-Gesetzgebung von 1529<sup>52</sup> folgten 1536 die eigentlich ersten Kapuziner-Konstitutionen mit vermehrter Hinwendung zur Seelsorge für Menschen dorthin, wo sie lebten.<sup>53</sup> Diese Konstitutionen suchten einen Ausgleich zwischen beschaulichem und tätigem Ordensleben und wurden im 16. Jahrhundert 1552 und 1575 den gegebenen Umständen der katholischen Kirche auch infolge des Tridentinums angepasst. In der Albacina-Gesetzgebung wie auch in den drei ersten Konstitutionen-Ausgaben weht ein Geist radikaler Reformgedanken franziskanischer Spiritualität, der aufgrund der Radikalitäten bisweilen an das Reformatorische erinnert.

Die Konzilsväter von Trient rühmten und unterstützten die Kapuziner, weil sie merkten, dass die Brüder des Reformordens mit ihrem Armutsideal aufgrund ihres vorbildlichen franziskanischen Lebenswandels die Sympathie des Volkes gewannen und das Volk dem Weg zur evangelisch gesinnten Kirche im Sinne der tridentinischen Reform zuzuführen vermochten. Zudem waren Kapuziner an den Sessionen des Tridentinums mitbeteiligt. An der letzten Session während den Novembertagen 1563 stellten die Konzilsväter den Kapuzinern im Zusammenhang mit der Approbation der Lebensweise der Armut gute Zeugnisse aus.<sup>54</sup>

---

50 *Von Wanderbrüdern*, 63.

51 Ebd., 45-55 (Dokument 1.6: *Vittoria Colonna an Papst Paul III.*).

52 Erste deutsche Übersetzung der italienisch verfassten Albacina-Gesetzgebung mit den Verordnungen der Minderen Brüder vom eremitischen Leben siehe: *Von Wanderbrüdern*, 145-173 Dokument 4.1: *Albacina* 1529).

53 *Von Wanderbrüdern*, 63-190 (Dokument 4.2: Konstitutionen der Minderbrüder, die Kapuziner heißen, 1536, redigiert und approbiert am Generalkapitel in Sant'Eufemia in Rom).

54 *Von Wanderbrüdern*, 64-67 (Dokument 1.12: *Konzilsväter von Trient rühmen und unterstützen die Kapuziner*).

Es war Papst Gregor XIII., der das von Papst Paul III. 1536 den Kapuzinern verhängte Verbot der Auslandmission nördlich der Alpen 1574 mit seiner Bulle *«Ex nostri pastorilis officii»* aufhob: *«Wir geben ihnen die Erlaubnis, sich in Gebiete Frankreichs und der ganzen Erde auszubreiten, mit dem Recht, dort Häuser, Niederlassungen, Kustodien und Provinzen nach ihrem Brauch zu gründen und zu errichten.»*<sup>55</sup> Damit war der Weg frei für eine Entwicklung zu einem Weltorden. Und damit war auch der Weg frei in die Schweiz, wo die alten Zweige des Franziskusordens, die Minoriten und die Observanten, geschwächt und meist gegen die Reform eingestellt waren.

### 3.4. Carlo Borromeo und Francesco da Bormio

Carlo Borromeo, ein eifriger Reformbischof in Worten und Taten, unterhielt in seiner Bischofsstadt Milano freundschaftliche Bande mit den Kapuzinern. Sie stellten ihm bei seinem gelegentlichen Rückzug von der Öffentlichkeit in ihr Kloster eine Zelle zur Verfügung. Borromeos Wertschätzung gegenüber den Brüdern ist im Empfehlungsschreiben an seine Heimatstadt Arona 1570 betreffend den Bau eines Klosters nachzulesen: *«Wir ermahnen euch dementsprechend zu handeln, damit die Seelen nicht mehr länger um die Wohltat betrogen werden, die darin besteht, ihnen die Präsenz dieser guten Ordensleute zu bringen, die ja bereit sind zu kommen, sobald der Bau vollendet ist.»*<sup>56</sup> Er wurde für die nächsten 14 Jahre bis zu seinem überraschend vorzeitigen Tod zum Wegbereiter der Klostergründungen nördlich der Alpen mit der personellen Hilfe der Mailänder Kapuziner. Unter ihnen hatte Francesco da Bormio eine besondere Rolle.

Francesco Sermondi aus Bormio war ein erfahrener Missionar im Orden der Kapuziner.<sup>57</sup> Seine Herkunft ist das Veltlin, sein Name lässt adelige Familienherkunft vermuten, die aber für den Orden ohne Belang ist. Er wuchs im Tal hoher Berge auf und war daher ein Bergler. Als Gründerfigur für das Kloster Altdorf und gewissermaßen auch für Stans hatte er die besten Voraussetzungen, sich in die Bergler auf der Alpennordseite hineinzu fühlen, umso mehr, weil seine Heimat, das Veltlin sich von anderen oberitalienischen Talschaften in der Mentalität freiheitlichen Strebens sich abhob. Und zudem, darauf wird in den Forschungen von Rainald

55 Von Wanderbrüdern, 128 u. 139-140 (Dokument 3.4: Päpstliche Dokumente).

56 Von Wanderbrüdern, 67-68 (Dokument 1.13: Karl Borromäus fördert die Kapuziner).

57 PAL Sch 2980 (Franciscus a Bormio).

Fischer hingewiesen, gilt folgender Umstand zu berücksichtigen: «Nach heutigen staatsrechtlichen Begriffen wäre Franz von Bormio ein Schweizer gewesen, weil er um 1535 in Bormio geboren wurde, dem Hauptort der Grafschaft Worms, die seit 1512 mit dem Veltlin und Chiavenna ein Untertanenland der Drei Bünde war. Historisch gesehen konnte man ihn allerdings nur in dem Sinne einen Schweizer nennen, wie man einen Jurassier vor 1978 als Berner bezeichnet hätte. Die Bündner hatten nämlich durch eine aggressive Religionspolitik die Sympathie ihrer Untertanen, die ohnedies kirchlich und sprachlich zu Oberitalien zählen, gründlich verscherzt.»<sup>58</sup> Vor dem Ordenseintritt 1556 in Mailand erlangte Francesco Sermondi durch Studienaufenthalte in Bayern deutsche Sprachkenntnisse. Im Orden bewährte er sich als erster Guardian des Klosters Varese 1562, war auserkoren als Missionar für Kreta 1570-1572, zeichnete sich als Gründer des Klosters Domaso am Comersee 1576 aus und war 1576-1578 Provinzialminister der Mailänder Kapuziner. Der ihm 1578-1579 anvertraute Sonderauftrag mit der Mission unter seinen Landsleuten im Veltlin steht nicht im uns heute eigentlichen Klang der Mission in Form einer Heidenbekehrung oder Bekehrung von Protestanten, sondern in der Betreuung der von bündnerischen Amtsleuten schikanierten Katholiken. Es war eine Mission, die im Grunde genommen mit dem von ihm gegründeten Kloster Domaso ihren Anfang genommen hatte. Missionen in Kreta als Bollwerk gegen die Türken und im Veltlin, die in ihren Anfängen Erfolge versprachen, scheiterten an den durch Gerüchte entstandenen Entscheiden des Abbruchs seitens der kirchlichen Obrigkeiten Roms. Francesco da Bormio, wie er nur mit Vornamen und ohne Geschlechtsnamen wie all seine Mitbrüder im Orden üblicherweise genannt wird, war der geprüfte und erfahrene Mann des Anfangs, dem Gregor XIII. die Einpflanzung des Ordens in deutschsprachigen Landen Europas zumutete und auf Befehl via das Generalkapitel der Kapuziner in Rom am 12. Mai 1581 anvertraute. Des geistlichen Beistandes seitens Borromeos durfte er gewiss sein. Borromeo wollte, seiner erzbischöflichen Pflichten müde, mit Verzicht auf Mitra und Stab bei den Kapuzinern in Mailand eintreten, doch die Brüder vermochten Borromeo dahingehend vom Eintritt abzuraten mit der Begründung, ein reformfreudiger Bischof nütze dem Reformorden mehr als ein resignierter Bischof im Orden selbst.<sup>59</sup>

Die Mission auf der Alpennordseite war für Francesco da Bormio eine andere als sonst. Auf der Alpennordseite zeigten sich auf eidgenössi-

---

58 Fischer: *Franz von Bormio*, 15ff.

59 Ebd., 32.



Abb. 6: Francesco Sermondi da Bormio; Ölporträt auf Leinwand nach Giuseppe Antonio Petrini (1677-1759), früher im Kapuzinerkloster Altdorf, heute im Kapuzinerkloster Wesemlin Luzern (Staatsarchiv Uri, Kulturgüter-Inventar Nr. 43 des Ex-Kapuzinerklosters Altdorf, © Bruno Fäh OFM Cap)

schem Gebiet in der Zentralschweiz politisch die Länderdemokratien mit dem Widerspiel aristokratischer Führung und emotionaler Volksbewegungen, kirchlich war der zuständige Bischof von Konstanz nicht nur geographisch weit weg, sondern auch in der Amtsausübung nachlässig und gegenüber dem Bildungsstand seines Klerus gleichgültig. Innerkirchlich war das Selbstbewusstsein politisch, militärisch und wirtschaftlich von agierenden Laien, die die Zentralschweiz vor Eingriffen der Reformierten Zürichs abwehrten, sehr stark geprägt. Die Seelsorgetätigkeit war daher für Kapuziner grundlegend auch eine andere: «*Statt Wanderpredigten und großen Zyklen der Advents- und Fastenzeit und des Vierzigstündigen Gebetes die kleinen Sonn- und Festtagsaushilfen und vor allem das Beichtthören von Weltleuten, das gegen Widerstand von Ordenssatzungen und Ordensleitung durchgesetzt werden mußte.*»<sup>60</sup> Gerade diese Seelsorge war das Bedürfnis, auf das Lussy in seinem Bittschreiben an Carlo Borromeo 1576 in Locarno um Entsendung von Kapuzinern aufmerksam machte, nämlich «*über die bedrängende Notlage [...], in der sich die Gebiete [...] bezüglich des Gottesdienstes und der heiligen Religion befinden.*»<sup>61</sup> Francesco da Bormio erkannte bei seiner Ankunft die geistige Not: Wenige fähige Weltpriester in der Seelsorge und ein gegen die Reform eingestellter Klerus überhaupt ließen die katholische Kirche erbärmlich und armselig erscheinen.

### 3.5. Die Pionierklöster Altdorf und Stans

Das vorgenannte Aquarell zur Einführung des Kapuzinerordens in der Schweiz zeigt die ersten fünf Brüder für Altdorf, die erste Niederlassung nördlich der Alpen. Nebst Francesco da Bormio zeigt das Bild einen weiteren oberitalienischen Priester namens P. Francesco dalla Val di Torre, dessen richtiger Name auch P. Matteo lauten könnte und denkbarer wäre,<sup>62</sup> dann zwei in die Mailänder Ordensprovinz eingetretene Klerikerstudenten, Giovanni Battista da Lugano und den Urner Sebastian Scheyttler von Altdorf, sowie einen Laienbruder namens Fortunato da Milano, von dem überliefert wird, er habe sich als einer der 30 Kapuziner bei der Seeschlacht von Lepanto 1571 in der Versorgung der Verwundeten als

60 Ebd., 18.

61 *Von Wanderbrüdern*, 265 (Dokument 7.2: *Innerschweizer Politiker bemühen sich um Kapuziner*).

62 Siehe Fischer, *Die Gründung*, 54. Ders., *Zur Gründungsgeschichte des Kapuzinerklosters Altdorf*, in: *Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte* 45 (1951), 151f.

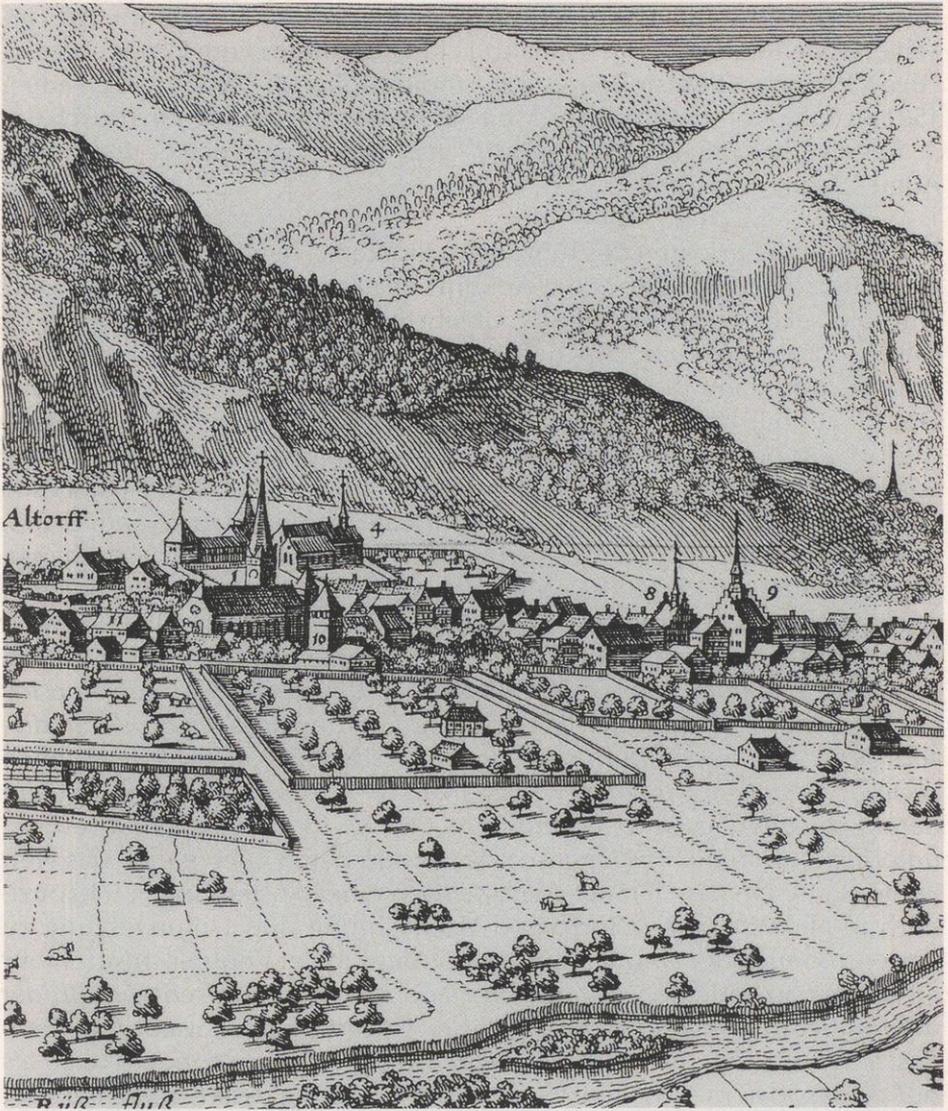


Abb. 7: Das Kapuzinerkloster in Altdorf um 1642, gekennzeichnet mit 4 auf dem Kupferstich von Matthäus Merian (Kopie in PAL Sch 1264.1)

Abb. 8: Der Nidwaldner Landammann und Hofrat Johann Jakob Schmid (1641-1701) im Gespräch mit Kardinal Carlo Borromeo und dem General der Kapuziner, Johann Baptist Cappelletti (1601-1671) in Altdorf, Schweiz, 1642. Die Kapuzinerklosterkirche ist im Hintergrund zu sehen. Das Dokument ist die letzte Seite des Papiers zu Carlo Borromeo, 1642, von Wandersleben, 1888, Dokument 7.1. Die Rechte des Papiers sind durch die Schweizerische Eidgenossenschaft geschützt.

nützlich erwiesen.<sup>63</sup> «*Pioniergruppe*», so wird diese Truppe im 1981 erschienenen Buch über das 400-jährige Kloster Altdorf vom Urner und einstigen Provinzialminister Seraphin Arnold titulierte.<sup>64</sup> Die Pioniere kamen 1581 zu Fuß über den Gotthard, weil das Reiten den Kapuzinern durch das 3. Regelverbot nicht gestattet war, und trafen im Spätsommer, etwa August/September, ein.

In den ersten Berichten des führenden Pioniers, Francesco da Bormio, an Carlo Borromeo 1582 über die Ankunft der Kapuziner in der Urschweiz wird ein sechster nachfolgender Gefährte genannt: Alessio del Bene da Milano, der ab Advent 1581 den beiden Klerikerstudenten die Philosophie las und dann in Luzern 1592-1595 die neue Ordensprovinz leitete. Das für zehn Brüder konzipierte Kloster auf der Allerheiligen-Anhöhe in Altdorf war noch nicht fertig gebaut, darum wohnten nur sechs Brüder vorerst in einer provisorischen Behausung im Hauptort Uris. Francesco da Bormio berichtet über die ersten Monate in Altdorf in seinem ersten Brief vom 4. Januar 1582 an Borromeo: «*Die Bevölkerung hegt uns gegenüber eine außerordentliche Verehrung und Liebe. Mit ihren täglichen Almosen unterstützt sie uns unserm Stande entsprechend in genügender Weise; deshalb müssen wir uns weniger Sorgen machen als in Italien, Frankreich, Spanien und andern Gebieten. Aus diesem Grunde sind ich und alle Brüder, die wir hier leben, der Auffassung, daß die Brüder in diesen Gegenden besser und mehr der Einfachheit der Regel gemäß leben als anderswo, weil wir keine Vorräte machen noch uns mit Wein und anderem vorsehen, es sei denn mit dem, was wir für den täglichen Lebensunterhalt benötigen.*»<sup>65</sup> Francesco da Bormio nahm auch gleich das Heft in die Hand, um dem Drängen Lussys nach einer Ansiedlung von Kapuzinern in Nidwalden bei Borromeo Nachachtung und Unterstützung zu finden wie auch der Einpflanzung des Ordens in der Zentralschweiz mehr Sicherheit zu verleihen: «*Weil eine Hand die andere wäscht, ein Bruder dem anderen hilft und da es in dieser Gegend immer wieder kleinere Pestseuchen gibt, erachte ich es nicht nur als nützlich, sondern auch als notwendig, daß man an eine weitere Niederlassung denkt. Sollte dann an einem Ort ein Unbill eintreten, könnte der andere zu Hilfe kommen. Überdies sollten sich deutschsprachige junge Menschen melden - und es melden sich bereits solche - die geeignet wären und unserer Gemein-*

---

63 Fischer, *Die Gründung*, 57-62.

64 Seraphin Arnold OFM Cap, *Kapuzinerkloster Altdorf 1581-1981. Ältestes Kapuzinerkloster im deutschen Sprachraum*, Altdorf 1981, 25. (= Arnold, *Kapuzinerkloster*).

65 *Von Wanderbrüdern*, 268 (Dokument 7.3: *Erste Berichte des Pioniers an Carlo Borromeo*).



Abb. 8: Der Nidwaldner Landammann und Heiliggrabritter Johann Melchior Lussy (1529-1606), Freund zu Kardinal Carlo Borromeo und zum Kapuziner Generalkommissar Francesco Sermondi da Bormio (ca. 1535-1583), mit dem Modell seines gestifteten Kapuzinerklosters Stans in der rechten Hand (idealisierte Darstellung des Malers in Öl auf Leinwand aus Zeit und Perspektive nach 1589; das Tafelbild hing einst im Refektorium des 2004 aufgehobenen Kapuzinerklosters Stans, heute im Kulturgüterdepot Nidwalden © Bruno Fäh OFMCap)

*schaft Gott dienen möchten, könnte man diese statt an einem Studienort in einem Noviziatskloster aufnehmen und unterbringen. Man müßte das tun und es ließe sich sehr leicht machen dank des Angebots von Herrn Hauptmann Lussy, der sich in seiner Frömmigkeit anbietet, für uns in seiner Heimat, dem Kanton Unterwalden, ein Kloster zu bauen.»<sup>66</sup>*

Francesco da Bormio brauchte positive Nachrichten und Fakten. Denn sein Orden ging nur auf Befehl des Papstes und nicht freiwillig über den Gotthard in den Norden. Der Ordensobere Giovanni Maria da Tusa in Rom entsprach dem päpstlichen Befehl mit Zaudern und Vorbehalt, dass es mit Altdorf nur bei einer Gründung im Norden zu belassen sei, weil er nicht davon überzeugt war; es heißt im Brief des Francesco an Borromeo: *«Darüber habe ich auch an unsere Väter nach Rom geschrieben; einige von ihnen sind sehr damit einverstanden, aber der Pater General, ein Sizilianer, will nicht zustimmen.»*<sup>67</sup> Positive Meldungen hatte Francesco da Bormio zu vermehren: den warmen Empfang der Bevölkerung in Altdorf, die Bereitschaft Lussys für den Bau eines Klosters in Nidwalden und der bereits einsetzende Nachwuchs aus einheimischen Gefilden. Ein Kloster in Nidwalden war vonnöten. In Altdorf waren drei Novizen eingekleidet: Bonaventura Glarner von Altdorf, Wilhem Bärlocher von Buchen und Alexander Buggli von Altdorf, hinzu kam 1583 Franz Schindellin von Altdorf als vierter Nachwuchs, der spätere Guardian von Schwyz, Stans und Luzern 1593, 1594 und 1608. Von Alexander Buggli heisst es im Brief Francescos: er werde ein heiliger Professe. Aus ihm wurde 1608 der Provinzialminister der Schweizer Kapuziner, der erste deutscher Sprachzuge.<sup>68</sup>

Diese Erfolgsmeldungen bewirkten die Erlaubnis aus Rom, in Nidwalden ein Kloster zu bauen. Nach Ostern 1582 nahm Francesco da Bormio in Nidwalden die Verhandlungen auf. Die Landsgemeinde Nidwalden verwehrte ihrem wiedergewählten Landammann Johann Melchior Lussy aber die Klostergründung in Stans; zu stark war der Widerstand der Pfarrgeistlichkeit, die die Bevölkerung gegen die Kapuziner aufhetzte. Lussys listiger Aus- und Umweg über Buochs, dort den Kapuzinern die Kapelle St. Jost am Bürgenberg anzuvertrauen, führte immerhin zur Sicherung des Noviziats unter Einführung des in Neapel 1547 eingekleideten Kapuziners Johannes von Ulm. Damit waren die Kapuziner ab 1582 in Nidwalden präsent. Erst eine Nidwaldner Nachgemeinde bewirkte mit Kalkül

---

66 Ebd., 270.

67 Ebd.

68 Ebd., 273.

Lussys die Realisierung des Klosters in Stans. Lussy ließ über den Brandruinen seines Schützenhauses auf seinem Privatgrund bis 1584 ein Kloster erbauen.<sup>69</sup> Damit konnte jenes Vorhaben Lussys in Angriff genommen werden, wie Francesco da Bormio im Brief an Carlo Borromeo formuliert: «Unsere Armut und ein Leben nach der Regel des hl. Franz stopfen bösen Katholiken wie schlimmen Häretikern den Mund.»<sup>70</sup> Gleichzeitig war jene Aktion realisiert, die im Nachhinein als konzertierter Gründungsakt an beiden Orten angesehen werden darf: Altdorf und Stans als miteinander verwobene Niederlassungen in der Pionierphase der Kapuziner in der Innerschweiz.

Inmitten dieser Phase starben drei der genannten Personen: 1583 der Klerikerfrater Sebastian Scheyttler und der Generalkommissar Francesco da Bormio, schließlich 1584 Kardinal Carlo Borromeo. Die weltlichen Klosterstifter lebten und wirkten weiter. Die Einpflanzungen schlugen Wurzeln zur Gründung einer Kapuzinerprovinz in der Schweiz. Die Kapuziner waren über Uri und Nidwalden hinaus bereits 1583 in Luzern, dem katholischen Vorort, angesiedelt, um dort bis 1589 die Gründung der Schweizer Kapuzinerprovinz realisiert zu haben. 1585 erfolgte die weitere Gründung einer Niederlassung in Schwyz. Auf vier Häusern waren etwas mehr als zwanzig Brüder verteilt, deren Provenienzen italienisch, schweizerisch und württembergisch, oberrheinländisch und polnisch waren, so bunt wie der Kapuzinerorden nördlich der Alpen rasant nach Norden weiter sich auszubreiten begann und flächendeckend präsent wurde.

#### 4. Würdigung

Die Erfolgsgeschichte der schweizerischen Kapuzinerprovinz des 16. bis 18. Jahrhunderts liegt in ihrem Beginn mit der Unterstützung Borromeos zugrunde, doch die Männer der Tat waren besonders Francesco da Bormio, Lussy und von Roll. Zuerst stand die Einführung der Kapuziner bis und mit der Gründung des Klosters Schwyz unter dem Zeichen der Reform, der eigenen Erneuerung der katholischen Kirche in der Zentralschweiz. Dann erhielt die Mission des Reformordens strategisch über die Zentralschweiz weit hinaus mit den darauf folgenden 93 Niederlassungsgründungen unter der Leitung des in Luzern residierenden Provinzialmi-

69 Christian Schweizer, *Auf Mission gehen*; in: *Kapuziner in Nidwalden (1582-2004)*, Stans 2004, 54ff.

70 Von Wanderbrüdern, 273.

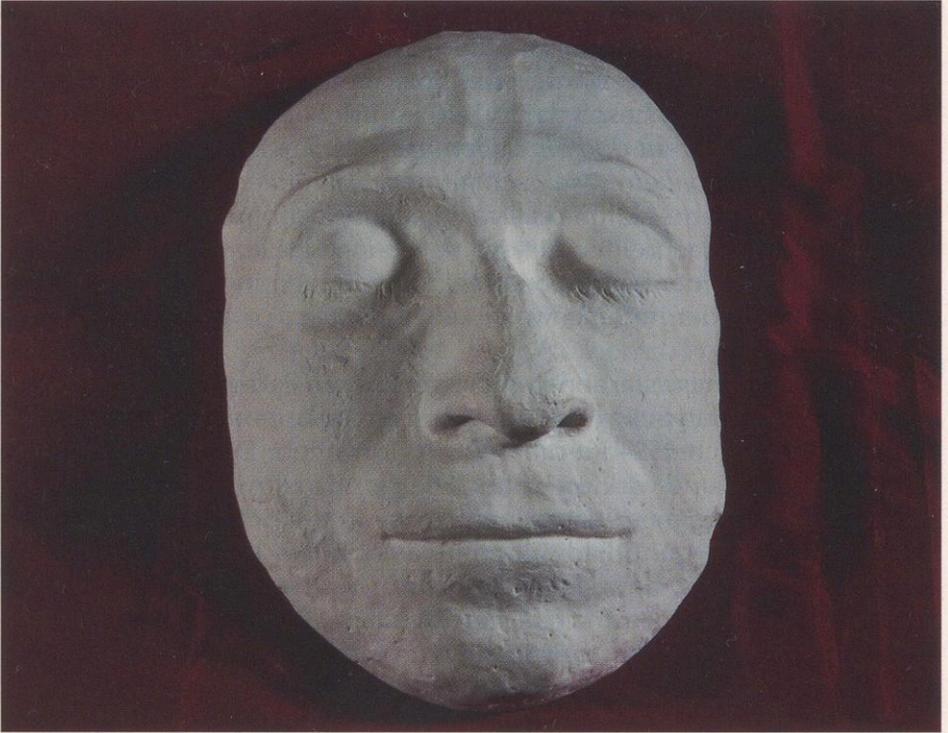


Abb. 9: Totenmaske des Carlo Borromeo, Exponat im Kapuzinermuseum Sursee; das zweite Exemplar befindet sich im *Museo del Convento dei Frati Cappuccini a Faido*. (© Bruno Fäh OFMCap)

nisters gegenreformatorischen Charakter, dies im Einklang mit der in Luzern niedergelassenen Nuntiatur ganz im Sinne des Tridentinums und Borromeos.

Grundlegend für die Nachhaltigkeit der Einführung des Kapuzinerordens in der Schweiz nördlich des Gotthards und damit auch in Europa nördlich der Alpen war eine von Mailand unabhängig geschaffene Schweizer Kapuzinerprovinz in Luzern, ohne dabei den Förderer Carlo Borromeo zu verleugnen. Eine neue Ära des Franziskusordens in der Schweiz hatte Wirkung, wie der Altdorfer Kapuziner Seraphin Arnold mit ernerischer Perspektive 1981 rückblickend und lyrisch zusammenfasst: *«Der Anfang der Provinz glich dem Föhn, der aus der Poebene aufsteigt und dem Urnerland den Lenz ankündigt; diesmal stieg er auf, um dem Urnerland und der Eidgenossenschaft den seraphischen Frühling zu bringen.»*<sup>71</sup>

71 Arnold, *Kapuzinerkloster*, 39.